



**O Sapientia - O Weisheit,**  
*die du aus dem Mund des Höchsten hervorgegangen bist,  
reichend von einem Ende zum andern,  
in Kraft und Liebreiz alles ordnend:  
Komm, uns den Weg der Klugheit zu lehren!*

Mit dem heutigen 17. Dezember treten wir ein in den "Hohen Advent". Damit werden die sieben Tage vor Weihnachten bezeichnet, in denen die unmittelbare Nähe des Festes und - vor allem bei Kindern - eine große Erwartung und Anspannung spürbar wird. Je näher wir an etwas Ersehntes herankommen, desto drängender wird der Wunsch danach. Genau diese Sehnsucht drücken die sieben O-Antiphonen aus, die uns durch die nächsten Tage bis zum 23. Dezember begleiten werden. Jede Antiphon beginnt damit, dass ein alttestamentlicher Gottesname angerufen wird, der auf den erwarteten Messias hinweist. Um das sehnsüchtige Flehen noch zu unterstreichen, ist jedem Gottesnamen ein "O" vorangestellt. Daher haben die O-Antiphonen ihren Namen. Sie alle enden mit einem drängenden Ruf nach dem Kommen des verheißenen Erlösers. "O komm!" - mit diesem Stoßgebet reihen wir uns ein in eine über 1000-jährige Tradition und erleben zusammen mit der ganzen Kirche in den nächsten sieben Tagen die Ankunft unseres Erlösers Jesus Christus.

"O Sapientia" heißt es heute: "O Weisheit aus des Höchsten Mund, die du umspannst des Weltalls Rund und alles lenkst mit Kraft und Rat. Komm, weise uns der Klugheit Pfad!" Das Buch Jesus Sirach, auf das sich die Antiphon bezieht, beschreibt die Weisheit mit fast gottgleichen Attributen: Sie ist ewig und sie umspannt und lenkt das Weltall. Doch all diese Eigenschaften hat sie nur deshalb, weil sie aus dem Mund des Höchsten hervorgeht, weil Gott sie ausgesprochen hat.

Wenn Gott spricht, dann geschieht etwas, dann wird alles, was er anspricht, in Bewegung gesetzt. Schauen Sie sich in der Bibel um: Sie werden keine Stelle finden, in der sich Gott einfach mal nett mit seinen Menschen unterhält und dann wieder verschwindet, als wäre nichts gewesen. Bei Ihm gibt es keine leeren Worthülsen. Gott kann nicht sprechen, ohne sich selbst zu offenbaren - deshalb hat Gottes Wort immer Konsequenzen.

Die erste Konsequenz ist die Schöpfung selbst. Zehn Mal erhebt Gott in der bildhaften Erzählung der sechs Schöpfungstage das Wort - und jedes Mal geschieht etwas Großartiges. Die ersten Verse der Bibel heben an mit einem wunderbaren Wechselspiel zwischen "Gott sprach" und "es geschah" - "Gott sprach" und "es geschah" - zehn Mal! Gott öffnet seinen Mund und spricht das Wort, das Ordnung ins Chaos bringt und das alles Leben überhaupt erst ermöglicht. So beginnt das Alte, das Erste Testament.

Im Neuen Testament erhebt Gott wieder das Wort und setzt damit seiner Schöpfung die Krone auf. Im Johannes-Evangelium wird das einzigartig beschrieben. Bei ihm ist nichts zu lesen von Maria und Josef oder gar von einem Kind in der Krippe, nein - Johannes beginnt sein Evangelium mit einem großartigen Prolog über das Wort. Für ihn ist klar: Das Wort, das von Anfang an war, durch das alles geworden ist und ohne das nichts geworden wäre, dieses Wort, das Gott selbst ist, ist in Jesus Christus Mensch geworden. Gott spricht sich selbst in die Welt hinein.

Das ist der weite Bogen, den die erste O-Antiphon zu Beginn des "Hohen Advent" spannt. Wir stimmen ein in die Antiphon und rufen: "Komm, lehre uns der Klugheit Pfad!" Ins Heute übertragen, könnte unser Ruf so lauten:

*O komm und schärfe unsere Sinne, damit wir Dich wahrnehmen, wann immer wir Dein Wort hören!*

*O komm und setze uns in Bewegung, damit wir die Sehnsucht nach Dir in denen wecken, denen wir Dein Wort verkünden!*

*O komm und lass Dein Wort in uns Mensch werden!*